

Zeitschrift:	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Bern
Band:	3 (1855-1857)
Heft:	4
Artikel:	Bonapartes, des général-en-chef der italienischen Armee : Reise von Mayland nach Rastadt durch die Schweiz die bernischen Lande im November 1797
Autor:	[s.n.]
Kapitel:	IV: Bonaparte im Kanton Solothurn
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-370679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherheit zurückgelegt. Aber niemals ist wohl Bonaparte von einem ähnlichen Gefolge geleitet worden."

Vernehmen wir nun Bonapartes Reise durch Solothurn.

IV. Abschnitt.

Bonaparte im Kanton Solothurn.

Unter allen Kantonen der Eidgenossenschaft hat wohl Solothurn unter der alten Ordnung der Dinge, d. h. bis zum Sturz der Bourbonen und bis zu der Revolution der Schweiz im Jahre 1798, die thatsächlichsten Beweise von der Kunst Frankreichs erhalten. Das kleine Solothurn war Jahrhunderte lang die Residenzstadt seines Gesandten; hieher flohen im Verhältnisse reichlicher noch als nach Freiburg, Bern, Luzern und andere Orte die sogenannten Pensionen, welche unter den ersten solothurnischen Familien einen Wohlstand und einen Reichthum begründeten, der zwar jetzt bedeutend geschmolzen ist, von dem aber viele seiner Söhne und Enkel heute noch zehren. Solothurns erste Familien besaßen Jahrhunderte lang, ja selbst noch in diesem, zur Mediations- und Restaurationszeit, zahlreiche und schön besoldete Offiziersstellen unter den Schweizertruppen in Frankreich und namentlich unter der königlichen Garde. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn diese Stadt dem alten Frankreich und den Bourbonen warm ergeben und hingegen dem neuen Frankreich, zu dessen glücklichem Günstling man auch Bonaparte zählte, eher abhold war. Dies war denn auch der Fall bei der Regierung, die, wie in allen aristokratischen Kantonen jener Zeit, zum größten Theile aus Gliedern der Aristokratie zusammengesetzt war. Dennoch befanden sich unter diesen, wie auch in andern Schweizerstädten, Einzelne, die Bonapartes militärisches Genie, sein unerhörtes Kriegsglück und seine freiheitliche politische Richtung gewonnen

hatte. Er hatte also auch hier seine wenn auch noch stillen Verehrer. Auch hier, wie in Bern, versprach man sich von seiner Durchreise günstige Folgen für die Schweiz; auch hier, wie in Bern, wollte die Regierung den berühmten und einflussreichen General standesgemäß wenigstens empfangen; auch hier beweisen dieß die Rathsprotokolle, so wie ein merkwürdiger Vorfall, der sich bei der Durchreise Bonapartes in Solothurn ereignete und uns den Beleg giebt, daß, im Gegensatz zu der in der Mehrzahl Bonaparte nicht günstigen Stimmung, der berühmte Feldherr auch hier wie überall seine begeisterten Verehrer gefunden hat.

Unsere Reiseberichte fahren fort:

„Gegen halb 1 Uhr Nachts (des Morgens) am 24. Nov. erreichte Bonaparte mit seiner Begleitung den Grenzort Lohn, der die Kantone Bern und Solothurn scheidet. Hier erwartete ihn eine ihm von der Regierung entgegengesandte Escorte oder wahrscheinlich, da die Escorte selbst nach den Rathsmanualen zu schließen, ausgeblieben zu sein scheint, ihr Chef, Lieutenant Settier, der nun die bernische, in Fraubrunnen so grotesk gebildete Reiterbedeckung ablöste. Settier ritt neben Bonapartes verschlossenem Wagen und da er im Auftrage seiner Regierung an den General ein Kompliment anzubringen hatte, so rief er wiederholt und laut: „Citoyen Général! Citoyen Général!“¹⁾ Keine Antwort; die Wagenfenster regten sich nicht.

„Herr Oberst Wurtemberger beschied nun den sich heiser rufenden Lieutenant an seine Kutsche und bedeutete ihm, er möchte nur das „Citoyen“ fallen lassen und Bonaparte bloß mit „mon Général!“ anreden; der „Citoyen“ Titel sei bei

¹⁾ Dieser Lieutenant Settier besaß später ein großes Vermögen (wenigstens $\frac{1}{2}$ Mill.); er ist bei einem Bauer in Kriegstetten verstorben. Seine Frau war eine von Besenwall, sehr schön, koquett und verschwenderisch; ein Sohn lebt noch zu Schönenwerth im geistlichen Stande, der blödsinnig; eine Tochter ist in Mühlhausen verheirathet.

ihm nicht in Gnade. Dieser Rath fruchtete wohl, das Wagenfenster wurde niedergelassen und dem Lieutenant sein Kompliment anzubringen vergönnt.¹⁾

Gegen 1 Uhr Nachts, in der ersten Stunde des 24. Nov., rasselte Bonapartes Wagen durch das Bernthor der Stadt Solothurn und den Reisenden bewilligte auch hier Kanonen-donner. Die Wagen fuhren bis zum Gathof zur Krone und hielten daselbst an. Bonaparte stieg nicht aus und hielt sich nur so lange in Solothurn auf, als zum Umspannen der Pferde nöthig war.

Seine Ankunft war zu dieser Stunde unerwartet, so daß (nach unsern Reiseberichten) weder eine Begrüßung von Seite des Magistrats, noch auch die angeordnete Parade auf dem Hauptplatze stattfand. Die einzige Begrüßung bestand in dem Abfeuern einiger Kanonen am Thor der Stadt und auch dieses noch gegen obrigkeitlichen Befehl.

Zwei Reiseberichte, der erste und der dritte, sagen uns nun noch, daß es hier vor dem Gathofe zur Krone in Solothurn war, wo Bonaparte von seinen bernischen Begleitern Abschied und zwar einen ganz besonders herzlichen von Oberst Wurstemberger nahm. Er dankte ihm auf die huldvollste, liebenswürdigste Weise für all die sorgsame Aufmerksamkeit, die er ihm erwiesen, und fügte dann noch ein spezielles Kompliment an den Schultheißen von Steiger bei, ihm seinen wärmsten Dank für die zahlreichen Attentionen und Ehren-

¹⁾ Mit diesen Bemerkungen des ersten Berichts rücksichtlich des Citeyentitels stimmt auch der dritte Bericht ganz überein. „Als nämlich nach Bonaparte auch General Marmont in das Gatzimmer von Fraubrunnen trat und ich, sagt der Berichterstatter, mich eben dem General Bonaparte hatte präsentieren lassen, nicht aber wußte, welchen Titel ich ihm geben sollte, wandte ich mich Marmont zu und raunte ihm ins Ohr: quel titre donne-t-on à Bonaparte? „„Geben Sie ihm, antwortete er mir leise, welchen Sie wollen, nur bei Leibe nicht den von Citoyen oder Citoyen Général, den er weder liebt noch gerne hört!““ und dics, sagt Krafftied weiter, erwähne ich zum Beweise, daß damals Bonaparte, obgleich durch die Revolutionärs schon auf sehr hohe Stufen der Macht erhoben, sich diese vom Leibe zu schaffen und einen andern Umschwung der Dinge sich zu nähern gedachte.“

bezeugungen der Berner Regierung zu überbringen. Oberst Wurtemberger (schließt der erste Bericht) trug Infanterieuniform und Oberstlieutenantsabzeichen; dennoch nannte ihn Bonaparte, wie schon früher in Mayland, nie anders als „Ballif,“ — als wäre jeder Berner nothwendig ein Landvogt, („de la race des ballifs,“ wie die Waadtländer sagten); Wurtemberger dagegen nannte Bonaparte stets „mon Général.“

Hiermit schließen die drei Berichte, welche Bonapartes Reise durch den Kanton Bern bis nach Solothurn beschreiben. Ob zu Solothurn noch Anderes, als was wir gleich berichten werden, sich zugetragen, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Ich will nur noch eine Notiz des letzten Berichts — des Graffenried'schen — erwähnen, daß Bonapartes Wagen, als er um 2 Uhr Nachts von Solothurn abfuhr, von den drei Solothurner Herren von Gluz, von Noll und dem oben erwähnten Lieutenant Settier begleitet worden sei. Was nun jenen oben erwähnten Vorfall betrifft, so verhielt es sich damit folgendermaßen. Die Regierung in Solothurn hatte, wie bereits angedeutet und die untenstehenden Rathsprotokolle¹⁾

1) Solothurnisches Rathsprotokoll. Nr. 300. S. 1318. Den 17. November 1797. Mgr. des geheimden Raths eröffneten bey Ihr Gnaden des ordentlichen Raths, daß weilen der aus Italien h̄r durch die Schweiz über Basel reisende Herr Bonaparte, General en chef der franzößischen Republik, gläublich noch heute oder morgens mit seinem Gefolg hierdurch passiren wird, und der selbe zu Bern einige Ehrenbeweisungen von Seite des Hohen Standes erhalten soll, wohlgedacht M̄ghrn. glaubten, daß auch hierorts gegen diesen Hrn. Generalen, welcher der Sage nach zu dem Friedenskongr̄ß sich verfüge, einiges Ceremoniale beobachtet werden sollte, demnach Wohldieselben M̄ghgh. Ultrath Stadt major Grimm von Wartenfels ersucht haben, bei Ankunft und Abreis des Hrn. Generalen Bonaparte unter beiden Thoren und auf dem Hauptplatz Paradewacht und Falls derselbe in einer Wirtschaft austreten sollte, dort doppelte Schildwache aufzustellen, auch mit und nebst übrigen Hrn. Stadtoffiziers ihm Gesellschaft zu leisten und alles dasjenige anzubieten, was diesem Hrn. Generalen für seine Reise nöthig sein möchte. Diese Verfügung hat bei Ihr Gnaden vollkommen Beifall gesunden, von hochwelchen aus das nämliche Ansuchen an M̄ghrn. Stadtmajoren ergangen ist.

ausweisen, beschlossen, Bonaparte standesgemäß zu empfangen, mit Kanonendonner, mit Wachtparade und dergleichen mehr. Als er aber am Abend des 23. noch nicht eingetroffen war, so wurde die beorderte Artilleriemannschaft bedeutet, nicht zu schießen, falls etwa der General in der Nacht kommen sollte, da es in Solothurn herkommen war, daß vor 5 Uhr Morgens nicht geschossen werden durfte. Aber der Artilleriehauptmann Zeltner,¹⁾ ein Verehrer Napoleons, fehrte sich an diesen Befehl nicht, sondern löste die Kanonen bei der Ankunft Bonapartes. Wegen dieses Ungehorsams gegen die Befehle seiner Vorgesetzten wurde er verhaftet und ein Prozeß gegen ihn eingeleitet. In Rücksicht aber auf seine Verwandtschaft entließ man ihn nach einigen Tagen der Haft und er kam mit einem Verweise davon.²⁾ Am andern Tage nach

¹⁾ Der Vater des hier figurirenden Artilleriehauptmann Peter Joseph Zeltner war Ultrath (im täglichen Rathe) und Geheimrath und dessen Bruder (Oberrath Peter Joseph Zeltner) war Staatschreiber oder solothurnischer Kanzler. Peter Joseph Zeltner, der Artilleriehauptmann und alt Salzkassier, war der spätere helvetische Gesandte in Paris und Gutsbesitzer in Frankreich. Er bewohnte ein $\frac{1}{2}$ Stunden von Velle-Fontaines Park entferntes Schloß, Berville; seine Tochter heirathete den Fürsten von Cartrecicalla, den in Bern durch die neapolitanischen Kapitulationsangelegenheiten wohl bekannten Herzog von Calvello, eigentlich Paul Ruffo aus Sizilien (siehe Geschichtsforscher. Bd. IX. S. 321 u. 322.) Ein Bruder Joseph Zeltner war Landvogt in Lugano und ist derjenige Zeltner, bei dem der berühmte Kosiusko starb, nachdem dieser „große Patriot Polens“ sich vorher lange bei Joseph Zeltner, dem Gesandten, auf seinem Schloß Berville aufgehalten. Ein zweiter Bruder ist der Vater der hier wohnenden Wittwe des Ultraths Beerleder von Altwangen. Dieser zweite Bruder war ein sehr gelehrter Mann und großer Kunstmäzen, er verlor durch unglückliche Spekulationen sein Vermögen und lebte ebenfalls lange bei Joseph Zeltner in Berville. Ein dritter Bruder endlich starb jung.

²⁾ In dem Rathesprotokoll. S. 1364. ff. findet sich folgendes Formular: Freitag den 24. Wintermonat 1797. Durch ein Schreiben, so von Seite des wohlverordneten Kriegsraths von Bern an den hiesigen Kriegsrath und durch ein Handschreiben des gnäd. Hrn. Schultheissen von Müllinen zu Bern, so an Ihr Gnad. Hrn. Amtschultheiss Wallier gestern Abend um neun Uhr eingelangt sind, wird berichtet, daß nebst übrigen Ceremonialien dem französischen

diesen Vorfällen fand sich in dem Sessionszimmer des Kriegsrathes folgender (nicht urkundlicher) Gedel:

D Solothurn! Du liebe Stadt!
Auch Dich besucht einst Bonapart.
Du wolltest nicht Kanonen-Schießen,
Um keine Schläfer zu verdrießen,
Doch, soll's die ganze Welt jetzt wissen;
Ob Zeltner auch hat müssen büßen,
So mußt's Du dennoch Ihn begrüßen.
Drum ruhe sanft, Du liebe Stadt!
Drum schlafe nur, Du weiser Rath!
Hoch!!! lebe dennoch Bonapart.

Hn. Generalen Bonaparte auf Begehrung des französischen Residenten in Genf eine Eskorte von 12 Dragonern für seine Durchreise durch dortigen Kanton geordnet worden seie, deshalb den Gnaden Hr. Amtschultheiß mit Beistimmung Mhrhgr. Stadtmajor Grimm von Wartenfels, Jung-rath Gluz, Artilleriekommendant, und Jungrath Sury, Dragonerobersten, alsbald expresse in die innern Vorgägen und nachher Kallenstein und Bäckburg ausgestickt haben, um eine gleiche Anzahl Dragoner aufzumahnen, allein, da der Hr. General Bonaparte schon um ein Uhr in dieser verflossenen Nacht hier angekommen, und zwar ohne auszusteigen, und sich nicht länger als für die Pferdänderung nöthig war, vor der Krone aufgehalten hatte, seien die anhär beordert geweite Dragoner zu späth eingetroffen ic ic ward erkandt, daß loblichem Kriegsrath zu Bern dessen geneigteste Participation verdankt werden soll, und Ihr Gnad. Hr. Amtschultheiß gegen dem End. Hrn. Schultheissen von Müllinen ein gleiches zu thun ersucht sein sollen.

Ihr Gnad. Hr. Amtschultheiß zeigte ferner an, und auch von Mhgr. Ultrath Grimm von Wartenfels, Stadtmajor, und Hrn. Artilleriekommendant Peter Gluz wurde eröffnet, daß nachdem sämtliche diese drey Ehrenglieder gestern Abends nach eingelangten Berichten von Bern beschlossen hatten, daß weilten die Retraite schon geschlagen war, diesartigen Übungen gemäß bis Morgens 5 Uhr, als der gewöhnlichen Stund zu Öffnung der Stadtporten, mit denen seit vorgestern aufgepflanzt gewesnen Kanonen nicht geschossen werden soll, wenn auch schon der französische Hr. General Bonaparte hier durchreien sollte, welche Orde aus Befehl Ihr End. Hr. Amtschultheiß, Mhgr. Artilleriekommendant schriftlich und mündlich sämtlichen bei den Kanonen bestellt